Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Umschau

heißt ein Kapitel im eben erschienen Jahresbericht der Schweizerischen Caritas-Zentrale. Und man liest – und staunt und – schämt sich, daß man trotz allem Helfen noch so wenig getan hat für soviel unvorstellbare Not, der abgeholfen werden sollte. Im nur 25bettigen Kinderspital Bethlehems für arabische Flüchtlingskinder sollte man Hunderte aufnehmen können. Über 95 Prozent sind dazu stark unterernährt. In der Kinderkrippe könnten wir mit 2 Fr. im Tag ein Kind retten helfen. Auf der Krankenstation melden sich monatlich 800–1000 Patienten. – Im Kinderdorf bei Triest verhilft die Caritas 53 jungen Flüchtlingen zu 3 Jahren Sekundarschule und 3 Jahren Lehre, aber sie sollte auch in Mittel- und Süditalien, auf Sardinien Mädchen und Jungen die Lehre oder bäuerliche Berufsschule ermöglichen. In Nea Makri, in Griechenland, werden 160 Mädchen, vielfach Waisen, zu Hauswirtschaft, Krankenpflege, manuellen Berufen vorbereitet. – Gewaltige Kosten verursacht die Flüchtlingshilfe für Tausende von Flüchtlingen, die der Caritas im In- und Ausland anvertraut sind. – Wieviel wird für die Ausländerfürsorge getan! 8 Fürsorger und Fürsorgerinnen werden bezahlt, aber Dutzende oder hundert sollten ganz oder teilweise in Dienst gestellt werden. – Großes wird getan, aber ebensoviel und noch mehr für die eigenen Leute, für den Jugendschutz, für die Gebrechlichenhilfe, für die Familien- und Gebirgshilfe. Vergessen wir nie: Das Berggebiet umfaßt rund 65 Prozent der Gesamtfläche, aber nur 31 Prozent des Kulturbodens; 766 Gemeinden sind Berggemeinden, in denen mehr als 700000 Einwohner leben, die sich meistens selber durchbringen, aber wenn Schicksalsschläge kommen, in größte Bedrängnis geraten können. Betten und Windeln, Nähmaschinen, Kleider usw. brauchte es – oder Hilfe, weil der Vater verunfallt oder die Mutter krank im Spital oder zu Hause liegt. So brachte die Caritas 1961 auf für Familien- und Gebirgshilfe 88000 Fr., Jugendhilfe 119000 Franken, Heiliglandhilfe 106000 Fr., Italien 25000 Fr., Entwicklungshilfe 337000 Fr., Flüchtlingshilfe 1416000 Franken usw., total 2,78 Millionen Franken, rund 850000 Franken mehr als im Vorjahr. Dem Schweiz. Caritasverband steht als Präsident vor Dr. med. F. Spieler, Solothurn, als Präsident des Direktoriums Msgr. Dr. Teobaldi, Generalvikar, Zürich, und als Direktor der Caritas-Zentrale waltet Albert Studer-Auer, Luzern. (Nach E. Kästner «gibt es nichts Gutes, außer man tut es»; daher sei hier auch die Postchecknummer der Caritas-Zentrale in Erinnerung gerufen: VII, 1906.) *Nn*

Konferenz der europäischen UNESCO-Kommissionen

Die 4. Konferenz der Unesco-Kommissionen aller europäischen Mitgliedstaaten der Unesco findet auf Einladung der Bulgarischen Unesco-Kommission vom 25. bis 30. Juni 1962 in Sofia statt. Die Gespräche sollen hauptsächlich einer engeren Zusammenarbeit zwischen den europäischen Unesco-Kommissionen sowie der Vorbereitung der 12. Generalkonferenz der Unesco, die im November und Dezember dieses Jahres in Paris stattfinden wird, dienen.

Sie fragen – Wir antworten

Fragen, versehen mit einem Kennwort, sind zu richten an Dr. Claudio Hüppi, Weinbergstraße 45, Zug.

Strahl: Gibt es eine Zeitschrift, eine katholische, die Ähnliches bietet wie die ‹Schweizer Jugend› von Solothurn?

Da Sie mir als Lehrerin diese Frage stellen, darf ich wohl annehmen, Sie interessieren sich in erster Linie für eine katholische Mädchenzeitschrift. Das gibt es tatsächlich, und sie kann sich neben der ‹Schweizer Jugend› durchaus sehen lassen: ‹Der Mädchenspiegel›, Monatsschrift für katholische Mädchen, wird herausgegeben unter dem Patronat der Marianischen Kongregation, Zürich 1/25; Redaktorin ist Fräulein Sylvia Meier. Diese Zeitschrift spricht in erster Linie Mädchen im Sekundarschulalter an. Eine Kollegin versicherte mir, daß sich ihre Schülerinnen buchstäblich darum reißen. Ich bin sicher, Sie werden davon begeistert sein.

Viel schwieriger hält es, eine entsprechende Zeitschrift für katholische Jungen zu nennen. Gewiß, für jene, die einer Jugendorganisation angehören, existieren vortrefflich redigierte Zeitschriften: Die katholischen Pfadfinder haben den ‹Kompaß› (siehe ‹Bücher› für Nr.), die Jungwächter das Heft ‹Tapfer und treu› und die Ministranten den ‹Introitus› (beide werden vom Rex-Verlag Luzern herausgegeben). Leider muß aber gesagt werden, daß der ‹Schwizerbueb› (auch im Rex-Verlag) nicht jene Verbreitung gefunden hat, wie man erhoffte. Seine Auflageziffer erreicht nicht einmal mehr 2000. Begreiflich, daß die Qualität darunter leiden mußte. Wenn diese vieldiskutierte und früher vielbegehrte Jugendzeitschrift immer noch erscheint, so nicht zuletzt, weil dies der ausdrückliche Wunsch des Bischofs von Basel ist, der mit Recht darauf hinwies, wie wichtig es ist, gerade die nicht organisierten katholischen Jungen zu erfassen. Der Verlag ist bereit, das Opfer – und es ist zweifellos ein solches – auf sich zu nehmen und den ‹Schwizerbueb› weiterhin herauszuge-